

## Wiener Schubertbund, e. V.

Deutscher Sängerbund.  
Sängergau XXI, Donauland.  
Sängerkreis Wien, Gruppe III b.

Dem Wissen treu,  
Im Liede frei!

77. Vereinsjahr. — 1497. Aufführung.



1797—1828

Samstag, den 9. Dezember 1939, 20 Uhr

Großer Konzerthausaal

# Chor-Konzert

(78. Gründungsfeier)

Leitung:

Chorleiter Otto Carl Nurrer.

Mitwirkend:

Dr. Josef Dichler, Klavier; Konzertsänger Heinz Großmann,  
Rudolf Kierner, Klavier (Chorbegleitung), Hans Bauernfeind,  
Orgel (Chorbegleitung), das Hornquartett der Wiener Symphoniker  
(Franz Koch — Rudolf Sittler — Erwin Richter — Franz Hausner.  
Klavier Heinisch.

Preis dieser Vortragsordnung 20 Kpf.

# gsordnung.

## erin Musik.

von August Seuffert.

Männerchor und Orgel vertont von  
**Anton Bruckner.**

Orgel: **Hans Bauernfeind,**

Chorleiter-Stellvertreter des Wiener Schubertbundes.

Musik! Du himmlisches Gebilde,  
Voll hoher Macht, voll süßer Milde,  
Wir fühlen doppelt tief dein Walten,  
Wenn uns ein Leid das Herz gespalten.  
Der Schmerzenswogen wirres Drängen,  
Es glättet sich vor deinen Klängen,  
Besänftigt all die Fluten ziehen  
Ins weite Meer der Harmonien.  
Wie Orgelton, wie Meereswogen  
Kommt dann der Trost ins Herz gezogen,  
Und stillt der Seele wildes Sehnen  
Und löst das Weh' in milde Tränen.

Musik! Du himmlisches Gebilde,  
Voll hehrer Macht, voll süßer Milde,  
Du pochst noch in den tiefsten Schmerzen  
Mit leisem Finger an die Herzen.  
Und wenn die Seele, gramgebrochen,  
Kein Wort mehr hört, das Trost gesprochen,  
Wenn längst verstummt die stillen Klagen  
Im Leid, das tränenlos getragen:  
Dann fühlt das Herz in Orgeltönen  
Ein hehres, himmlisches Versöhnen,  
Und findet in dem Klang der Nieder  
Den letzten Trost, die Tränen, wieder.

Dr. Anton Bruckner, Ehrenmitglied des Wiener Schubertbundes, geb. 4. September 1824 zu Ansfelden (Oberdonau), gestorben 11. Oktober 1896 zu Wien. Bruckner schrieb den Männerchor, der heute wie ein Nachruf auf den Meister selbst anmutet, im Jahre 1877, also nach Vollendung der V. Sinfonie, auf den Tod seines Freundes, des langjährigen Organisten zu St. Florian, Joseph Seiberl. Das Gelegenheitswerk gelangte dorthin selbst anlässlich der Enthüllung einer Gedenktafel für den Genannten durch den „Sängerbund Frohsinn“, einz., mit Begleitung der großen Stiftsorgel (unter der Bruckner seine letzte Ruhestätte fand), zur ersten Aufführung. Auf Anregung des Wiener Akad. Gesangvereines wurde das Werk 1886 im Einvernehmen mit dem Meister von August Seuffert mit einem neuen Texte versehen und als „Trösterin Musik“ unter Rud. Weinwurm zur ersten konzertmäßigen Aufführung gebracht.

## 2. Träumen und Wachen.

Gebicht von Franz Grillparzer.

Für Männerchor und Chor-Tenor solo von  
**Anton Bruckner.**

Schatten sind des Lebens Güter,  
Schatten seiner Freuden Schar,  
Schatten, Wünsche, Worte, Taten;  
Die Gedanken nur sind wahr.

Und die Liebe, die du fühlst,  
Und das Gute, das du tust;  
Und kein Wachen, als im Schlafe,  
Wenn du einst im Grabe ruhst.

Das Werk stammt aus dem Jahre 1890, es wurde über Anregung des Rektors der Wiener Universität, Dr. Wilhelm Hartl, komponiert und ist diesem auch gewidmet. Die Worte des Textes sind dem dramatischen Märchen „Der Traum ein Leben“ von Franz Grillparzer entnommen. Aufgeführt wurde der Chor vom Wiener Akademischen Gesangverein an der Universität Wien im Jahre 1891 bei der „Grillparzer-Feyer“ anlässlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages Franz Grillparzers unter der persönlichen Leitung Bruckners.

## 3. Grab und Mond.

Gebicht von Johann Gabriel Seidl.

Für Männerchor: vertont von **Franz Schubert.**

Silberblauer Mondenschein  
Fällt herab,  
Senkt so manchen Strahl hinein  
In das Grab.

Freund des Schlummers, lieber Mond,  
Schweige nicht,  
Ob im Grabe Dunkel wohnt  
Oder Licht! —

Alles stumm? — Nun stilles Grab,  
Rede du!  
Zogst so manchen Strahl hinab  
In die Ruh'.

Virgst gar manchen Mondenblick,  
Silberblau.

Sib nur einen Strahl zurück! — —  
„Komm und schau!“

Komponiert im September 1826. Die erste Ausgabe erschien 1828 bei Tob. Haslinger in Wien als Nummer 1 der Sammlung: „Die deutschen Minnesänger. Neueste Sammlung von Gesängen für vier Männerstimmen.“

#### 4. Flucht.

Gebicht von Karl Lappe.

Für Männerchor vertont von **Franz Schubert**,  
op. 64 3.

In der Freie will ich leben,  
In dem Sarge dumpft der Tod;  
Sieh nur dort das Abendrot  
Um die heitern Hügel neben:  
In der Freie blüht das Leben,  
In der Enge hockt die Not.

Eilt drum, eilt hinaus zu streben,  
Eh' das Herz zu stocken droht,  
Licht und Luft und Raum ist not,  
Traute Vögel, laßt uns schweben  
Folgsam der Natur Gebot:  
In der Freie will ich leben!

Die erste Ausgabe erschien 1826 bei A. Benauer in Wien unter dem Titel: „Behmut, Gebicht von H. Güttenbrenner; Ewige Liebe, Gebicht von Ernst Schülze; Flucht, Gebicht von K. Lappe, 64. Vert.“ Erstaufführung des Chores am 20. März 1825 im Landhaussaal in Wien.

#### 5. Nachthelle.

Gebicht von Johann Gabriel Seidl.

Für Männerchor mit Tenorsolo und Klavierbegleitung  
vertont von **Franz Schubert**, op. 134.

Solo: Konzertsänger **Heinz Großmann** (Verbandsmitglied)  
Klavierbegleitung: **Rudolf Kierner** (Verbandsmitglied)

Die Nacht ist heiter und ist rein  
Im allerhellsten Glanz.  
Die Häuser schaun verwundert drein,  
Stehn übersilbert ganz.

In mir ist's hell so wunderbar,  
So voll und übervoll  
Und waltet drinnen frei und klar  
Ganz ohne Leid und Groll.

Ich fass' in meinem Herzenshaus  
Nicht all' das reiche Licht,  
Es will hinaus, es muß hinaus,  
Die letzte Schranke bricht.

Komponiert im September 1826. In einem Konzerte des Musikvereins unter den Tuchlauben am 25. Jänner 1827 mit Ludwig Tieze als Solisten zum erstenmal aufgeführt. Die erste Ausgabe erschien um 1838 bei A. Diabelli u. Komp. in Wien. Der Wiener Schubertbund führte die „Nachthelle“ zum erstenmal in seinem Konzerte am 20. Febr. 1864 auf.

#### 6. Nachtgesang im Walde.

Gebicht von Johann Gabriel Seidl.

Für Männerchor mit Hörnerbegleitung vertont von  
**Franz Schubert**, op. 139.

Hornquartett: **Franz Koch** — **Rudolf Eitler** —  
**Erwin Richter**, — **Franz Hausner**  
(Mitglieder der Wiener Symphoniker).

Sei uns stets begrüßt, o Nacht,  
Aber doppelt hier im Wald,  
Wo dein Aug' verstohl'ner lacht,  
Wo dein Fußtritt leiser hallt!

Auf der Zweige Laubpokale  
Gießest du dein Silber aus;  
Hängst den Mond mit seinem Strahle  
Uns als Lamp' ins Blätterhaus.

Säuselnde Lüftchen sind deine Reden,  
Spinnende Strahlen sind deine Fäden:  
Was nur dein Mund beschwichtigend traf,  
Senket das Aug' und sinket in Schlaf.

Und doch, es ist zum Schlafen zu schön,  
Drum auf! und weckt mit Hörnergetön,  
Mit hellerer Klänge Wellenschlag,  
Was früh betäubt im Schummer lag.

Es regt in den Lauben  
Des Waldes sich schon.  
Die Vöglein, sie glauben,  
Die Nacht sei entflohn.

Die wandernden Rehe  
Verlieren sich zag':  
Sie wännen, es gehe  
Schon bald an den Tag.

Die Wipfel des Waldes  
Erbrausen mit Macht,  
Vom Quell her erschallt es,  
Als wär er erwacht.

Und rufen wir im Sange:  
„Die Nacht ist im Walde daheim!“  
So ruft auch's Echo lange:  
„Sie ist im Walde daheim!“

Drum sei uns doppelt hier im Wald  
Begrüßt, o holde Nacht,  
Wo alles, was dich schön uns malt,  
Uns noch weit schöner lacht!

Komponiert im April 1827 und am 3. Mai desselben Jahres in einem Konzerte des Waldhornisten Josef Rudolf Lemy im Musikvereinssaale unter den Tuchlauben zum ersten Male öffentlich und mit Beifall aufgeführt. Die erste Ausgabe erschien 1847 bei Tob. Haslinger in Wien.

— Pause —

**Klaviervorträge: Dr. Josef Dichter (Vereinsmitglied).**

**Ludwig van Beethoven: Sonate in f-moll, op 57 (Appassionata)**  
Allegro  
Andante con moto  
Allegro ma non troppo-presto.

**Franz Schubert: Impromptu in A<sub>5</sub>-Dur, op. 142/2.**

## 7. Deutschland, heiliges Wort.

Gedicht von Eberhard Wolfgang Müller.

Vortont von **Georg Blumenfaat**, für Männerchor  
mit Orgel bearbeitet von **Hans Bauernfeind**.

Orgel: Hans Bauernfeind.

Deutschland, heiliges Wort,  
Du voll Unendlichkeit.  
Über die Zeiten fort  
Wirst du gebenedeit.

Heilig sind deine Seen,  
Heilig dein Wald und der Kranz  
Deiner stillen Höhen  
Bis an das grüne Meer.

Georg Blumenfaat, geboren 1901 in Herrnsdorf (Schlesien), ging von der Volksschule über Präparandenanstalt und Lehrerseminar einer schlesischen Kleinstadt auf die staatliche Hochschule für Musik in Berlin; zur Zeit Mitglied des Stabes der Reichsjugendführung und Lehrer an der Orchesterschule der Hochschule für Musik in Berlin. Werke: Lieder der jungen Generation; Liederbuch: Lied über Deutschland, Vier Fahnenmärsche der HJ., Große Bläsermusik zu Feierliedern der HJ., Musik zum Thringenspiel Tannenberg, die „Langemarck-Kantate“.

Nun klingt zum Schlag der Hämmer  
Uralte Kündigung auf:  
Des Dritten Reiches Dämmer  
Nimmt seinen Sonnenlauf —  
Ewiges Deutschland!

Nun werden froh die Lieder  
Zum Hammertakt und Schlag,  
Und unsere Kinder wieder  
Grüßen den neuen Tag.  
Ewiges Deutschland!

Hans Lang, geboren 1897 in Weiden, Oberpfalz. Musikstudien bei Josef Haas. Gehörte längere Zeit dem Lehrberufe an und ist gegenwärtig Direktor der Berufsschule für Musiker in München. Dieser Chor ist im März 1939 erschienen.

## 9. Uns ward das Los gegeben.

Gedicht von Werner Siefert.

Wesle: „Wilhelmus von Nassauen“ (1568).

Satz für Männerchor von **Hans Bauernfeind**.

Erstaufführung im Verein.

## 8. Das Hammerlied vom ewigen Deutschland.

Gedicht von Kurt Geude.

Für Männerchor vortont von **Hans Lang**.

Pflichtchor des Deutschen Sängerbundes.

Erstaufführung im Verein.

Wir sind die schwingenden Hämmer,  
Wir sind der Schritt der Zeit,  
Vor Morgenrot und Dämmern,  
Die Zeit fand uns bereit:  
Ewiges Deutschland!

Uns schritt ein Führer vorwärts —  
Wir alle schritten nach —  
Da scholl es: Aufwärts!  
Da fiel von uns die Schmach!  
Ewiges Deutschland!

Uns ward das Los gegeben,  
Ein freies Volk zu sein.  
Ihm wollen wir das Leben  
Auf reinem Altar weihn.  
Nie soll in uns sich regen  
Haß, Eigennutz und Neid,  
In Eintracht wollen wir prägen  
Das Bild der neuen Zeit.

Wir sind des Volkes Glieder,  
Ein Leib sind wir, ein Geist,  
Der uns beseelt als Brüder,  
Des Name Deutschland heißt.  
Die Wurzeln, die uns tragen,  
Sind tief in ihm versenkt.  
Drum, was wir tun und wagen,  
Sei alles ihm geschenkt!

Wir schauen mit heiligem Glauben,  
 Ersehnte Einigkeit.  
 Wir lassen uns nicht rauben  
 Das Bild der neuen Zeit!  
 Wir haben's voll Verlangen  
 Im Herzen aufgestellt,  
 Bis daß es einst wird prangen,  
 Erfüllt vor aller Welt.

Hans Bauernfeind, Chorleiter-Stellvertreter des Wiener Schubertbundes, geboren 1. September 1908 in Klein-Stetteldorf, Niederdonau, studierte an der Akademie für Musik und darstellende Kunst und legte in den Jahren 1929 und 1930 die Staatsprüfungen aus Gesang, Orgel und Violine ab. Hierauf Meisterschule für Komposition bei Max Springer und Josef Marx. Gegenwärtig wirkt er als Musiklehrer an der Staats-Oberschule, Wien III. Er schrieb Werke für Klavier, Kammermusik, Orchester, ferner Chöre und Lieder.

## 10. Ein deutsches Kredo.

Gedicht von Heinrich Anacker.

Für Männerchor vertont von Kurt Litzmann.

Erstaufführung im Verein.

Deutschland, wir glauben an dich,  
 Denn wir glauben an unsere Kraft!  
 Deutschland, wir ringen um dich  
 Mit heiliger Leidenschaft.  
 Deutschland wir glauben an dich,  
 Und ob du entehrt und geschändet,  
 Uns wächst der Wille zur Tat,  
 Der die Knechtschaft, die Schmäbliche, endet.

Deutschland, wir glauben an dich,  
 Unsere Banner wehn von den Hügeln  
 Rot wie das heiße Blut,  
 Mit dem wir die Freiheit besiegeln!

Kurt Litzmann, geb. 1902 in Eberfeld. Musikstudien bei Pfeiffer, Jnderau und Wiltberger. War tätig in Frankfurt am Main (1932), Nürnberg (1934). Lebt in Eberfeld als Chor- und Orchesterleiter. Schrieb vornehmlich Chorkompositionen.

## 11. Deutschland.

Gedicht von Karl Bröger.

Für Männerchor vertont von Rudolf Müller.

Erstaufführung im Verein.

Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben  
 Zu diesem Land.  
 Es zu erhalten und zu gestalten,  
 Sind wir gesandt.  
 Mögen wir sterben, unseren Erben  
 Silt dann die Pflicht:  
 Es zu erhalten, und zu gestalten;  
 Deutschland stirbt nicht!

Rudolf Müller, geboren 11. Jänner 1889 in Marienberg, Sachsen. Musikstudien in Berlin bei Kreisshmar, Max Bruch u. a. War nacheinander Musiklehrer in Winterthur und Graz, Repetitor in Dresden und ist seit 1920 Musikdirektor in Emden. Er schrieb Chöre, Lieder, Klavier- und Instrumentalmusik.